

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 24 (1962)
Heft: 12

Artikel: Zum Ölbild "Die bewaffneten Zürcherinnen" im Sälischlössli bei Olten
Autor: Bodmer-Gessner, Verena
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Ölbild «Die bewaffneten Zürcherinnen» *im Sälischlößli bei Olten*

Von VERENA BODMER - GESSNER

Anlässlich der Renovation des Schlößlis kam unter anderen auch ein großes Historienbild zur Diskussion, das im Jahre 1963 restauriert werden soll. Für die Zürcherinnen und Zürcher bedeutet das Wiederaufstauchen dieses Sujets eine große Freude, ist doch das Thema der tapferen Frauen vom Lindenhof in den letzten zweihundert Jahren immer und immer wieder bildlich dargestellt worden. Als 1292 Herzog Albrecht von Österreich Mitte Mai mit 1500 Rittern vor die Stadt Zürich zog, erregte diese Belagerung Furcht und Angst. Der Chronist und Mönch Johannes von Winterthur bringt uns die Überlieferung in zwei Varianten. Nach der einen Version sollen die Bürger selbst, diejenigen Frauen und Jungfrauen, die Waffen tragen konnten, mit Spießen bewaffnet, auf dem Lindenhof sich haben aufstellen lassen, so daß sie, wie viele Tausende Bewaffnete erscheinend, den Feinden Furcht eingejagt hätten, und Albrecht die Belagerung aufgehoben habe. Nach anderer Version sollen die Frauen selbst, die allein in der Stadt gewesen seien, ganz und gar nicht gewußt haben, was tun, bis ihnen ein kränklicher Greis geraten habe, sie sollten sich von sich aus dieser List bedienen. Dieses Ereignis wurde vor allem im 18. Jahrhundert, aber auch im 19. Jahrhundert mehrmals und in verschiedenen Stadien dargestellt. So brachte Johannes Müller, ein Zürcher Ingenieur, in seinen merkwürdigen Überbleibseln, einer ersten archäologisch-historischen Sammlung um 1751 das Portrait der angeblichen Anführerin der Frauen auf dem Lindenhof, nämlich die Hedwig ab Burghalden, geb. Kronenbergerin (richtiger Krinnenberg), die unter dem antiken Helm prächtige Locken aufweist.

Schon zwei Jahre vorher, nämlich 1749, hatte Johann Balthasar Bullinger (1713—1793) eine hübsche Szene in der Rüstkammer komponiert und gezeichnet, deren Original sich noch heute in der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek befindet (Bild 1). Sie diente als Vorlage für den Kupferstich des Neujahrsblattes 1749 der Burgerbibliothek Zürich (Bild 2), wonach — eindeutig — unser Bild auf dem Sälischlößli gemalt wurde. Aus der Fülle der Personen griff der Kunstmaler zwei Gruppen heraus, während er helles Fenster, dunklen Vorhang und Spiegel genau übernahm. Links sehen wir den besorgten Vater, der seiner Tochter hilft, die Rüstung anzuziehen. Sie blickt uns unter dem Helm aus klugen Augen an. Ein kleines Mädchen, das dem Betrachter den Rücken zuwendet, hält seine Mutter am linken Arm bewundernd fest. Seine geflochtenen Zöpfe fallen über den langen Rock, den auch schulpflichtige Kinder stets trugen.



Entwurf zum Kupferstich von Johann Balthasar Bullinger, 1749, Tuschzeichnung in der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich, Überschrift: Das bewaffnete Frauenzimmer in Zürich 1298 (richtig 1292). Rechts Ausblick in die Altstadt, hinten Albiskette am linken Seeufer. Nicht das Original sondern der Kupferstich diente als Vorlage zum Ölbild.

Die am Boden sitzende Dame rechts wurde vom Maler des Bildes im Vergleich zur Vorlage mehr nach rechts gedreht, damit das Anziehen des linken Strumpfes noch etwas augenfälliger würde. Auch das Decolleté hat er vergrößert und den Charme der sich anziehenden Kriegerin im Geiste des 18. Jahrhunderts gesehen, das ja auch in den Zürcher Figuren aus Porzellan (wir feiern 1963 den 200. Geburtstag der Manufaktur im Schooren) viele galante und pikante Schäferinnen und Liebesgruppen kreierte.

Nun erhebt sich die große Frage: Wer hat das Bild nach der Vorlage von Johann Balthasar Bullinger von 1749 gemalt? Schon die Basler, die den Oltener die drei prächtigen Gemälde schenkten, beschäftigten sich damit. Stadtarchivar Eduard Fischer hatte die Freundlichkeit, uns dazu folgendes mitzuteilen: «In der Sitzung des Basler Kunstvereins vom 7. April 1874 meldet das Mitglied Ernst Stückelberg, der bekannte Künstler, der sich mit Professor Wölfflin um den Autor der Bilder bemüht hatte, daß alle Nachforschungen erfolglos gewesen seien. Nun seien die Bilder als Geschenk bereits in Olten angelangt, wo sie zur Aufstellung im Rittersaal des Sälischlösslis verwendet wurden. Der Vorstand ist mit dem Geschenk nach Olten einverstanden und übernimmt auch die 250

Franken Kosten für die durchgeführte Restaurierung. Woher der Kunstverein Basel diese Bilder bekommen hat, ist auch bekannt, nämlich von Stadtrat Johannes Wimmer-Albrecht, der als Rentier am Äschengraben 5 lebte und 1871 starb. Wo dieser die Bilder her hatte, wissen wir nicht.»

Offen bleibt also auch heute die Frage nach dem Maler. Dieser muß beim Malen vor sich den Stich Johann Balthasar Bullingers gehabt haben, dem er *nach* 1749 die Szene in der Zürcher Rüstkammer abguckte. Der Zürcher Maler H. Freudweiler hat in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Ölbild kleineren Formates verfertigt «Die bewaffneten Zürcherinnen auf dem Gang zum Lindenhof». Er kommt als Autor des Oltener Bildes zumindest in die engere Wahl.

Für die Zürcher ist das große Bild in Olten eine Bereicherung der Ikonographie zum Thema «Die Zürcherinnen auf dem Lindenhof 1292», die noch keineswegs lückenlos rekonstruiert werden kann. Allgemein bekannt ist die Statue auf dem Brunnen unter den Linden in Zürich von G. Siber 1912, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen. Ganz gewiß werden die drei Historiengräber im Sälischlößli zu einem Wallfahrtsort passionierter Geschichtsliebhaber von Solothurn, . . . und Zürich werden.

Näheres über die tapferen Frauen in der Publikation: Die Zürcherinnen, 1961, S. 51 und 145, von V. Bodmer.



Kupferstich aus dem Neujahrsblatt 1749 der Burgerbibliothek Zürich, darstellend die Tapferen Zürcherinnen in der Rüstkammer 1292, Illustration zum nachfolgenden Lobgedicht. Johann Balthasar Bullinger, der bekannte Maler und Kupferstecher, hat auch dieses Bild entworfen und ausgeführt. Vorlage für das Ölbild auf dem Sälischlößli.